

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Rgr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblatte.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Bei der Berathung über Verhandlung des Pressegesehtwurfs (von Windthorst-Berlin) und des Noth-Presegesehtes (von Windthorst-Meynen) entspann sich zwischen dem Reichstage und dem Reichskanzler eine sehr anzügliche, lebhaft an die Conflitszeit erinnernde Debatte, die ihren feindseligsten Höhepunkt erreichte, als der Abgeordnete Lasfer bei Ablehnung des Vorwurfs, daß der Reichstag die ihm zu Gebote stehende Zeit nicht praktisch genug ausgenutzt habe, die Aeußerung fallen ließ: Man könne es dem Reichstag nicht verdenken, wenn er nach so vielen Berathungen finanzieller Gesehte einmal ein Volksrecht (die Befreiung der Presse) debattiren wolle. Da fuhr Bismarck auf: Er verwahre sich dagegen, daß man nach einer veralteten Tradition ihn oder den Kaiser oder die Regierung vom Volke ausschleße; er sei so gut Angehöriger und Vertreter des Volkes wie irgend Jemand. Was er habe hören müssen, verrathe subversive Tendenzen zc. Schließlich entschied sich das Haus dafür, daß zuerst das Noth-Presegeseht und erst nach dessen eventueller Verwerfung der Commissionsehtwurf zur Berathung kommen solle. Aus der erwähnten Debatte läßt sich schließen, daß Fürst Bismarck einen hohen Grad von Gereiztheit in den Reichstag schon mitgebracht hat und bei den vielen seine Thätigkeit kreuzenden Widerwärtigkeiten, die er aber mehr außerhalb als innerhalb des Reichstags erlebt, wird ihm vielleicht ein gewisses Recht, auch einmal übler Laune zu sein, nicht ganz abgesprochen werden können; sie sollte sich nur weniger in der Adresse vergreifen.

— In der letzten parlamentarischen Soirée des Fürsten Bismarck erschien auch zur nicht geringen Bewunderung seiner eigenen Fraktion der ultramontane schlesische Graf Stollberg, welcher bekanntlich gesagt haben soll, er wolle an dem Stricke ziehen helfen, der den Reichskanzler nach dem Tenseit zu befördern hätte. Das Erscheinen des Grafen in der Soirée soll wahrscheinlich die unliebsame Veröffentlichung des wenig staatsmännischen Ausspruches dementiren.

— Aus allen Provinzen, namentlich aus Posen und dem Rheinlande kommen Klagen über Excesse des fanatischen Pöbels während der Frohleichnamsprozession. Indem die Bauern hinter dem „Allerheiligsten“ fortbummeln und ihre frommen Gebete und Litaneien plärren, richtet sich ihre Aufmerksamkeit besonders auf diejenigen, die bedeckten Hauptes die Straße passiren. Diesen schlagen sie den Hut vom Kopfe und traktiren diejenigen, welche sich nicht schleunigst ihren rohen Forderungen fügen, mit Schlägen. Es ist schon so lange in der Presse auf diesen Unfug aufmerksam gemacht worden, daß es wohl an der Zeit wäre, demselben überall auf administrativem Wege endlich zu steuern. Solche Aufzüge, die während eines halben Tages den Verkehr in den Städten vollständig hemmen, haben nicht die mindeste Berechtigung, wenn sie in der schönsten Ordnung verlaufen. Wie können sie länger geduldet werden, seitdem sich gezeigt, daß sie nur zur weiteren Demoralisation des großen Haufens führen? So schreibt man z. B. der „Spen. Btg.“ aus Poen, 16. Juni: Bei der gestrigen, mit großem Pomp abgehaltenen Frohleichnamsprozession wurde u. A. auch einem hohen Regierungsbeamten, welcher, um zu seiner Wohnung zu gelangen, eine kurze Strecke mit dem Zuge in Berührung kommen mußte, von der Menge der Hut vom Kopfe geschlagen; die Frechheit soll aber noch weiter gegangen sein, indem eine Rotte ihm in eine Seitengasse, in welcher er, um dem Trubel zu entgehen, eingebogen war, folgte und dort dasselbe Manöver wiederholte. Leider sind die Thäter nicht zu ermitteln gewesen. Der Erzbischof nahm übrigens in Person am Zuge Theil, was ihm jedesmal stiftungsmäßig eine Summe

von 100 Dukaten einbringen soll. — Ueber einen Vorfall, der fast an's Unglaubliche grenzt, wird aus Haltern in Westphalen der „B. B. Z.“ geschrieben: Vor ein paar Wochen kam eine Prozession aus Gladbeck bei Necklinghausen nach unserem St. Annenberge, wo dann der Vorbeter allerlei Gefundheiten im Gebete ausbrachte. Nachdem man für den heiligen Vater, die bedrängte Kirche zc. gebetet hatte, nannte der Vorbeter plötzlich den Namen Bismarck. Allgemeine Empörung folgte, laute Weigerung der Menge, für Bismarck mitzubeten. Da bat sich der Vorbeter Ruhe aus und sprach: „Ja, wir wollen beten, daß Gott den Bismarck endlich treffen möge, daß er ihm den Leib ganz mit Geschwüren bedecke und an jeder Fingerspitze ihm ein recht dickes wachsen lasse, auf daß er sich nicht fragen könne!“ Dieser fromme Wunsch fand den Beifall der christlichen Pilger und sie stimmten ein in das Gebet!

— Wie bekannt, hat das Kriegsministerium sich schon seit längerer Zeit mit der Verwendung von beurlaubten Soldaten für die Ernte-Arbeiten einverstanden erklärt und nur eine Veröffentlichung der diesfälligen Aufforderungen nicht gewünscht, das Weitere überhaupt aber den einzelnen General-Kommandos überlassen. Die Beurlaubung von Mannschaften kann bis zu einem bestimmten Termine vor Beginn des Regimentsexercirens in so weit gestattet werden, als dies mit den militärischen Interessen und der Ausbildung der Einzelnen verträglich ist. Die Truppentheile werden demgemäß mit Anweisung versehen, und die di: Hilfe der im Militärdienste stehenden ländlicher Arbeiter nachsuchenden werden sich an die betreffenden Truppentheile zu wenden haben, welchen letzteren es immer überlassen bleibt, die Zahl der Leute so wie die Bedingungen, unter welchen dieselben beurlaubt werden können, festzustellen.

Frankreich.

Paris. Die „Assemblée nationale“, eines der Organe der Koalition, veröffentlicht plötzlich folgende drohende Note: „Trotz der dringenden Vorstellungen der Notabilitäten der bonapartistischen Partei, verlängert der Prinz Napoleon seinen Aufenthalt in Paris und empfängt viele Besuche. Wenn dieselben einen Charakter annehmen sollten, welcher geeignet wäre, die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zu ziehen, so glauben wir zu wissen, daß der Marschall-Präsident keinen Anstand nehmen würde, bei der Kammer die nöthigen Vollmachten nachzusuchen, um den Prinzen Napoleon zu zwingen, daß er das französische Gebiet wieder verlasse.“

Sächsische Nachrichten.

Von der Elbe, 18. Juni. Gelegentlich der Verhandlungen des sächsischen Landeskulturathes über die Stellung der ländlichen Arbeiter und über die Abwehr von Aufwieglern, welche sie unzufrieden machen, wurde dieselbe Angelegenheit auch in dem sozial-demokratischen „Dresdener Volksboten“ besprochen. Dabei äußerte denn das Blatt seine Freude über die zunehmende Bewegung unter den ländlichen Arbeitern, welche den Rittergutsbesitzern für einen Hundelohn arbeiten müssen, es hofft, daß diese noch vor ihren weißen Sklaven erzittern werden, wenn sie zum Bewußtsein ihrer Menschenwürde kommen. Der Sieg derselben über ihre Unterdrücker wird ihnen leichter werden als den Lohnarbeitern der Städte, denn, heißt es wörtlich weiter, die Großbauern sind zu dumm und durch die Lage ihrer weit von einander entfernten Wohnorte verhindert, sich gegen ihre Arbeiter zu verbinden.“ Lieft man dergleichen Sätze, so begreift man, daß Männer von des Fürsten Bismarck entschiedenem Wesen an Unterdrückung derselben denken und das mittelst strenger Pressemassregeln zu erreichen suchen. In dem Augenblicke, in welchem unsere Regierung gelegentlich der Darlegung ihrer Ansichten über die Haltung des „Leipziger Tageblattes“ demselben eine Verwarnung zugehen läßt, da es als Amtsblatt eine ungebührliche Sprache

führte, muß die Aufmerksamkeit sich unwillkürlich den Ausschreitungen der sozial-demokratischen Presse zuwenden. Sie stellt sich auf einen ganz anderen Standpunkt, wie alle übrigen Blätter, sie rechnet sich zur Ehre an, was der ganzen übrigen deutschen Presse eine Schande gilt und in diesem Sinne schreibt z. B. der sozial-demokratische Crimmitschauer „Bürger- und Bauernfreund“, daß er die Bewahrung der deutschen Presse gegen den Reichspressgesetzentwurf nicht unterschreibe, weil da auf das Wort „patriotisch“ ein Gewicht gelegt werde.

— Das „Dresdn. Journ.“ bringt unterm 18. Juni einen weiteren Artikel in der Amtsblätterangelegenheit. Das offizielle Blatt versichert, daß die Verpflichtung der Amtsblätter, Artikel abzurufen, welche ihnen vom „Dresdn. Journ.“ zugeandt würden, im Ganzen nur 4 Mal (in den 1850er Jahren) in Anspruch genommen worden sei und sagt dann in Bezug auf die vom „Leipz. Tzbl.“ erhobenen Vorwürfe unter Andern: „Am wenigsten kommt es der Redaction des „Leipz. Tzbl.“ zu, den Redactionen der Amtsblätter gegenüber, die jene Bedingungen eingegangen sind und sie in lokaler Weise befolgt haben, die überhebende Sprache zu führen, die sie in ihren letzten Nummern eingeschlagen hat, denn das „Tzbl.“ hat sich bei Uebernahme des mit ihm vereinigten „Anzeigers“ anbeischig gemacht, alle ihm vom Stadtrathe zu Leipzig zugehenden Leitartikel ohne Zusatz und ohne Abänderung abzurufen, und demnächst dem genannten Stadtrathe die Befugniß eingeräumt, eine Aenderung in der Person des Redacteurs anzuordnen, wenn das Blatt einen mit seinem officiellen Charakter unvereinbaren Ton einschlagen sollte. Die Redaction des „Tageblattes“ hat es weder mit der Pressfreiheit, noch mit ihrer Würde für unvereinbar erachtet, diese Bedingungen einzugehen. — Gegen die Herausgeber von Amtsblättern aber, welche jene Verpflichtung freiwillig übernommen haben, und unter denen sich höchst achtbare und selbstständige Männer befinden, im Allgemeinen die Verdächtigung auszusprechen, daß es ihnen an freiem Mannesmuthe und an ehrlicher politischer Gesinnung fehle, ist ein trauriger Beweis der Ueberhebung und Unduldsamkeit einer Partei, die es nicht begreifen kann, daß Jemand, der sich nicht ohne Weiteres ihrer unfehlbaren Ansicht unterordnet, auch ein freier und überzeugungstreuer Mann sein kann.

— Das „Leipz. Tzbl.“ schreibt unterm 18. Juni: Aus dem uns heute zugegangenen Bericht der Budget-Commission des Reichstags ist ersichtlich, daß dieselbe zum Neubau einer Infanterie-Kaserne in Leipzig als erste Rate für das Jahr 1874 die Summe von 20,000 Thlr. bewilligt. Nach Vollendung der Caserne sollen die jetzt in Zwickau, Schneeberg und Plauen befindlichen Bataillone hierher verlegt werden. — Auch Marienberg verliert mit dem 1. künftigen Monats seine Garnison, nachdem dasselbe ca. 150 Jahr lang Militär verschiedener Gattungen gehabt hat.

Leipzig, 17. Juni. Wir vernehmen, daß gegenwärtig unter den hiesigen Gastwirthen und Restaurateuren eine Bewegung zur Abschaffung der metallenen Deckel auf den Biergläsern im Entstehen begriffen ist. Man führt für die Beseitigung dieser Deckel an, daß ihre Reinhaltung trotz aller darauf verwendeten Arbeit nicht immer zu ermöglichen ist und daß ihre Anschaffungs- und Erhaltungskosten außer allem Verhältnis zu den vermeintlichen Vortheilen, welche sie darbieten sollen, stehen. Vorurtheil sei, daß sich das Bier bei Verschluss des Glases durch einen Zinn- oder anderen derartigen Deckel frischer erhalte. An die Stelle der Metalldeckel sollen abzuhebende Deckel von Porcellan, Steingut oder Glas treten, wenn, was nach eingehender Untersuchung vorbehalten bleibt, die Deckel überhaupt nicht gänzlich entbehrt werden können. Süddeutschland ist mit der letzteren Einrichtung längst vorangegangen.

— Ueber die am Dienstag Abend gegen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an vielen Orten beobachtete stärkere Meteor-Erscheinung, welche vielfach für einen großen Feuerwerkskörper gehalten worden ist, schreibt das „L. T.“: Gegen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr war bei noch ganz hellem, sternlosem Himmel eine Phänomen wahrzunehmen von so seltener Pracht und Schönheit, wie wohl nur wenige seiner Art. In nordöstlicher Richtung, ähnlich dem Halley'schen Kometen, in der Form eines Feuerballes und etwa $\frac{1}{4}$ Meter im Durchmesser sich um seine eigene Achse bewegend, einen in gelb und blauem Lichte strahlenden prachtvollen Schweif von mindestens 2 Meter Länge und $\frac{1}{2}$ Meter Breite nach sich ziehend, bewegte sich dasselbe in einer dem klaren Sonnenlicht gleichender goldenen Einfassung fort. Die Farben desselben liefen in zwei neben einander gepaarten Linien, das Ende des Schweifes bildete eine Schaar sich in der Bewegung des Phänomens auflösender hellfunkelnder Miniatursterne. Sein Lauf geschah in ziemlich wagerechter Haltung und die ganze Bewegung währte an 20 Sekunden, wogegen die öfter dem Beobachter sich darbietenden sog. Meteore kaum 5 bis 6 Sekunden andauern und in viel schwächeren Dimensionen erscheinen. — Aus Auerbach im Voigtl. wird darüber Folgendes berichtet: Am Dienstag Abend 8 Uhr 50 Min. wurde hier ein prächtiges, von Südwest nach Nordost eilendes Meteor, circa 2 Meter lang und am vorderen Theile $\frac{1}{2}$ Meter Rundung, beobachtet,

welches nach 2minütigem Fluge in Stücken zerbrach, ohne jedoch, wie dies bei einem im Jahre 1866 beobachteten der Fall war, donnerähnliches Getöse von sich zu geben.

— Privatnachrichten zufolge ist am 18. Nachmittags in Breitenbrunn bei Schwarzenberg ein Wolkenbruch niedergegangen, wobei eine Scheune gänzlich und eine Schmiede theilweise zerstört wurden.

Vermischte Nachrichten.

— [Buschtiehrader Eisenbahn.] Der Handelswelt möge hiermit ein fast unglaubliches Kuriosum aus Böhmen zur Nachachtung mitgetheilt werden, das wir soeben von gutunterrichteter Seite erfahren. Waarensendungen und Reisende, die nach der betriebsamen Stadt Elbogen gelangen wollen, dürfen nicht nach der Station dieses Namens geleitet werden, da es an letzterer — sie heißt Elbogen-Altjattel — durchaus keine Mittel um Weitertransport nach der Stadt, ja nicht einmal eine praktikable Fahrstraße giebt! Die Station Elbogen liegt in einer sumpfigen Gegend, und es ist nur bei hartgefrorenem Boden im Winter und nach längerer Trockenheit im Sommer möglich, zu Fuß nach dem nur eine Stunde (!) entfernten Elbogen zu gehen. Es kam vor, daß Waaren aus Holland, die für Elbogen bestimmt und an die Station adressirt waren, auf letzterer längere Zeit liegen bleiben mußten und nur mit außerordentlich vielen Umständen auf Tragbahnen von der Bahn weg durch die sumpfige Wiese nach dem Dorfe Altjattel geschafft, dort auf kleinen Bauernwagen ganz einzeln verladen und mit größter Anstrengung der Thier- und Menschenkräfte endlich gen Elbogen gebracht werden konnten. Die Buschtiehrader Bahn hat 2000 Zl. zur Herstellung einer Fahrstraße spenden wollen. Gleichwohl ist es zu einer solchen bis heute nicht gekommen. Der Kreis schreibt diese unerlässliche Aufgabe dem Bezirke zu, dieser wälzt sie auf die betheiligten Gemeinden, und letztere können wieder unter sich nicht einig werden. Wer also nach Elbogen fahren oder senden will, muß entweder die Station Falkenau, eine Meile zurück, oder Karlsbad, zwei Meilen über die Station Elbogen hinaus, wählen, um für sich oder seine Waaren eine Chaussee nach Elbogen zu finden. Unglaublich im Jahre 1873, aber wahr!

— Wie neckisch doch oft der blinde Zufall spielt! Am 7. Juni, dem Tage der Abreise des persischen Schah von Berlin, wurde auf der dortigen Nachparade die Parole ausgegeben: „Schweinfurt.“

— Wie Berliner Blätter berichten, hat die Begleitung des Schah hier auch drei Puhmachereinnen für den weiblichen Hof von Tcheran engagirt. Zwei haben die Reise bereits mitgemacht, die dritte ist zurückgetreten. Daher erklärt sich wohl auch die Nachricht der rheinischen Blätter in ihren Reiseberichten, daß sich in dem Gefolge des Schah zwei Damen in mittlerem Alter befänden.

— Unter den glänzenden Resultaten, welche die Johann Hoff'schen Malzpräparate — das Malzextract, die Malz-Chocolade und die Brustmalzboubons — erzielt haben, steht die ungemein wohlthätige Wirkung dieser Heilmittel bei langwierigem Husten solcher Individuen, die mit einer ausgesprochenen phthisischen Constitution begabt sind, obenan. Es ist in tausenden von Fällen seitens der Genesenen constatirt, daß sie den Husten, der bei solchen Patienten eine wesentlich größere Bedeutung hat als bei anderen, zusehends beim fortgesetzten Gebrauch der Hoff'schen Malzpräparate verloren und daß namentlich zur Freude der behandelnden Aerzte sich nach und nach der lymphatische Charakter des durch den Husten ausgeschiedenen Stoffes verändert und die endgiltige Heilung dadurch erfolgte, daß die Krankheit in einen einfachen gelinden, immer schwächer werdenden Husten sich umwandelte, der schließlich ganz aufhörte. So sehen wir durch diese vorzüglichen Heilmittel die gefährlichste Krankheit im Keime erstikt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibensloß

vom 15. bis 21. Juni.

Aufgeborene: 68) Herr Otto Ott, ständiger Lehrer in Verdau, ein Jungeselle, und Jungfrau Hulda Franziska Brandt alib. 69) Franz Rudolph Vieber, Maschinenfischer, ein Jungeselle, und Jungfrau Anna Emilie Gläß alib. 70) Joh. Fr. Ernst Leißner, Handarb., und Ehr. Wilhelmine Dörffel alib.

Getaufte: 165) Hedwig Clara Gerischer. 166) Carl William Seelig. 167) Margarethe Haffurth. 168) Paul Victor Reichner. 169) Auguste Martha Ott, unebel. 170) Frida Albine Wödel. 171) Erdmann Friedrich Lenk. 172) Ernst Emil Anger. 173) Emilie Laura Stemmler. 174) Anna Marie Strobel.

Begrabene: 98) des Louis Herrn. Müller, Schmiedeges., S. Gustav Herrmann, 5 M. 2 J. 99) des Ludwig Anton Lenk, Handarb., S. Erdmann Friedrich, 11 J. 100) des David Heinrich Stemmler, Maurer, S. Ehefrau Friederike Wilhelmine geb. Allig, 51 J. 4 M. 101) Christiane Caroline geb. Leonhardt, des Christian August Lehmann, Wagnermeistr., Ehefrau, 73 J. 18 J. 102) Ernestine Friederike Wolf, ledigen Standes, 55 J. 5 M. 10 J.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis.

Predigt: I.

Form.: Luc. 14, 16—24; Pf.

Nachm.: 2 Corinth. 13, 8; D.

Beichtgesprache: D.

Grasauction.

Die diesjährige Grasnutzung auf den zum Eibenstoder Revier gehörigen, unterhalb der Conradshäide, sowie unmittelbar bei der Mühle zu Schönheiderhammer am rechten Muldenufer gelegenen Wiesen soll

Sonnabend, den 28. Juni 1873,

von Nachmittags 3 Uhr an,

ingeleichen die Grasnutzung auf den zum Hundshübler Forstrevier gehörigen, am linken Muldenufer gelegenen Kunstwiesen, zwischen der Spigleithe und dem Schindler'schen Blaufarbenwerke

Freitag, den 4. Juli 1873,

von Vormittags 9 Uhr an

an Ort und Stelle parzellenweise um das Meistgebot

gegen sofortige Baarzahlung

und unter den im Termine zu eröffnenden Bedingungen versteigert werden.

Die Zusammenkunft erfolgt:

den 28. Juni bei Möckels Mühle in Schönheiderhammer und den 4. Juli auf dem obern Theile der Hundshübler Wiesen unweit der Spigleithe bei Unterblauenthal.

Königliche Oberforstmeisterei, Forstrentamt und Kunstwiesenverwaltung zu Eibenstod,

am 17. Juni 1873.

Rühn.

Wettengel.

Gläsel.

Grasauction.

Die diesjährige Grasnutzung auf den fiscalischen Kunstwiesen des Wilzschhäuser und Eibenstoder Reviers soll

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 1., 2. und 3. Juli 1873,

je von Vormittags 8 Uhr an

an Ort und Stelle parzellenweise gegen

somitige Baarzahlung

und unter den sonstigen im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Die Zusammenkunft erfolgt:

den 1. Juli beim Walzwerke in Nautenfranz am rechten Muldenufer, den 2. Juli im oberen Wiesenhaufe im Wilzschgrunde an der Dreibrücke, den 3. Juli beim Wilzschneinfalle, Parzelle Nr. 105 des Wilzschhäuser Reviers, am rechten Muldenufer.

Königliche Oberforstmeisterei, Forstrentamt und Kunstwiesenverwaltung zu Eibenstod,

am 17. Juni 1873.

Rühn.

Wettengel.

Gläsel.

Grasauction.

Montag, den 23. Juni, Nachmittags 6 Uhr

soll am **Krebssteich** die Grasnutzung der ehemals Mühlig'schen Wiese unter den bekannt zu machenden Bedingungen parzellenweise versteigert werden durch Herrn

Reutamtman **Wettengel**
im Auftrage des Kirchenvorstandes.

Gras-Auction in Blauenthal.

Sonntag, den 22. Juni,

von Nachm. 3 Uhr an

sollen die an der **Sosaer** Chaussee im Bären, sodann die nach dem Zimmerfacher zu gelegenen Wiesen unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen für dieses und vielleicht auf mehrere Jahre meistbietend verpachtet werden.

Zusammenkunft im Gasthose zu Blauenthal um 3 Uhr.

Die Wiesen auf der Spigleithe und auf der Pfäße kommen

Sonntag, den 29. Juni, Nachm. 3 Uhr

zur Auction.

Blauenthal, den 14. Juni 1873.

Dr. Carl Reichel.

Das Bergwerks-Bureau v. G. Hänsel

Dresden, Altmarkt 13. I.,

empfiehlt sich zur Uebernahme von Commissions-Verkauf und Lager von **Schaufeln, Förder- und Hüttenproducten sächsischer Berg- & Hüttenwerke.**

Fachkenntniß und ausgebreitetste Geschäftsverbindung des Besitzers, vorzügliche Lage des Locales in dem besten Verkehr der Residenz, Zusicherung promptester Bedienung garantiren den p. t. Comittenten schnellste und coulanteste Effectuirung geschäftiger Ordres.

Die höchsten Preise

für

Hadern and Papierabfälle,

Knochen. Eisen. Zink.

altes Zinn, Kupfer, Blei u. s. w.

werden gezahlt im

Rohproducten Geschäft
von **Friedrich Katzschner,**
Zwidau, äußere Schneeberger Straße Nr. 70.

Das
feinste Parfüm der Welt,
der grösste Sieg der modernen Chemie
ist das **Duisburger**
Bauber-Wasser.

Zusammengesetzt nach den Gesetzen der Harmonie entwickelt dasselbe 8 liebliche Bouquets nach und nach.

Feiner als jedes existierende Parfüm, ist es nicht theurer als Eau de Cologne, ersetzt dieses aber 8fach.

Kist. à 6 St. $\frac{1}{2}$ Fl. enth. kost. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., solche à 12 St. $\frac{1}{2}$ Fl. k. 2 $\frac{3}{4}$ Thlr., Probest. à 15 Sgr. sind zu bez. v. d. Rh. Prod.-Fab. f. techn.-chem. Präp.

Kietz. u. Cie. in Duisburg a. Rh.

NB. In jeder Stadt wird ein resp. Haus mit dem Verkauf von uns betraut.

1000 Thlr. und 300 Thlr.

Mündelgelder sind vom Juli 1873 an auszu-

leihen, worüber Auskunft giebt der

Oberförster **Wüller** in Schönheide.

Logis

Das von Herrn Schullehrer **Fleischer** bewohnte **Logis** kann anderweit vermietet werden.

C. G. Seidel.

Ein zuverlässiger

Knecht

wird gesucht.

Weitersglashütte, den 19. Juni 1873.

Eduard Borges.

Dem Herrn **Crust Flach** zu seinem 17. Biegebeste ein

donnerndes Hoch!

Ungenannt doch wohlbekannt.

Der Ausverkauf dauert nur einige Tage und befindet sich einzig und allein im Laden des Bäckermeisters **Otto** am Markt in Eibenstock.

Bei Ausstattungen besondere Begünstigung.

Verkauf zu festen Preisen en gros und en detail.

Wiederverkäufern noch besondere Vortheile.

Totaler Ausverkauf.

Mein großes, gut sortirtes Lager von **Leinen- & Manufactur-Waaren** bin ich genöthigt, aufs Schnellste zu Geld zu machen und verkaufe ich daher nachstehende Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise, nämlich: **Leinwand, Handtücher, Tischzeuge, bunte und weiße Bettzeuge, Shirtings, Chiffons, Piqués, Rattune, Staugenleinand, englisch Leinen, Blandruds, rein wollne Rippe, Lustres** und andere Kleiderstoffe, **Möbel-damaste, Matrazen-Drell und Leinwand, Kantenröde, Hoienzuge, Tuche und Budskins** etc. etc. und ersuche ich das geehrte Publikum von Eibenstock und Umgegend sich selbst von der wirklich auffallenden Billigkeit meiner Waaren überzeugen und folgenden **Preis-Courant** gefälligst beachten zu wollen.

Preis-Courant.

Leinwand in allen Sorten und Breiten. Schleifische Leinwand $\frac{1}{2}$ breit 28 Pf., das halbe Schock von 30 Leipziger Ellen nur 3 Thlr., dieselbe zu $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ zu 35 und 40 Pf., das halbe Schock $\frac{3}{4}$ und 4 Thlr. **Echte Greas-Leinen** $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ zu jedem nur annehmbaren Preis. Feinste **Thüringische Leinwand** zu Damenwäsche, Einfäßen und Oberhemden $\frac{1}{2}$ breit von 5 Ngr. an, das halbe Schock 5 Thlr. Feinste **Bleichleinen** von $\frac{3}{4}$ Ngr. an. **Echte Herrnhuter Hausmacherleinen** $\frac{1}{2}$ breit 45 Pf. $\frac{3}{4}$ breite **Strohtücherleinen** 3 und 4 Ngr.

Handtücher und Tischzeug aufs Feinste sortirt. Handtücher grau, das halbe Dhd. 20 Ngr., weiß 1 und $1\frac{1}{2}$ Thlr., bestes Handgespinnst rein leinen $2\frac{1}{2}$ Ell. lang $1\frac{1}{2}$ Thlr. **Tischtücher** von 15 Ngr. an. **Servietten** 7 Ngr. Feine **Tafelgedecke** für 5 und 12 Personen von $2\frac{1}{2}$ bis 10 Thlr.

Nächtisch-, Kommoden- u. Tischdecken in Cachemir und reinleinen Damast. Feinste weiße **Taschentücher** 10, 15 und 20 Ngr. das halbe Dhd.; dieselben unter Garantie von rein leinen von 25 Ngr. bis zu den feinsten **Battistleinen**.

Blaue Schürzenleinen von 4 Ngr. an. **Blaugedruckte Schürzen** und **Gingangschürzen** mit Laß spottbillig. **Möbeldamast** und **Möbelcattun** besonders preis-

Besonders mache ich Wiederverkäufer und Hausfirer auf diese Gelegenheit, sich noch vor dem Markte mit guten, reellen, aber trotzdem sehr billigen Waaren versorgen zu können, aufmerksam und versichere nochmals die reellste und billigste Bedienung.

Der Ausverkauf dauert nur einige Tage und befindet sich einzig und allein im Laden des Bäckermeisters **Otto** am Markt in Eibenstock.

S. Selka aus Leipzig.

Grasverpachtung.

Zwei Parzellen von den Grundstücken der **Magnus Schmidt'schen Erben** sind zu verpachten durch

Fürchtegott Schmidt jr.

König's Saal.

Morgen, Sonntag,

CONCERT

vom Gesangverein **Viederfranz** unter Mitwirkung des Herrn Musikdirektor **Dejer.**

Anfang 8 Uhr. Entrée Parterre 3 Ngr. Gallerie 5 Ngr.

Nach dem Concert folgt **BALL.**

Programm an der Kasse.

Concert in Bad Ottenstein

findet während der Saison an jedem **Sonntage** und **Donnerstage** Nachmittags, sowie an jedem Sonntage früh im Badegarten statt.

Das Directorium.

Neue Isländer Heringe

empfiehlt

C. W. Friedrich.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur

Ball-Musik

von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein

L. Brandt.

Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Hendel.

Neidhardtsthal.

Morgen, Sonntag, ladet zur

Tanzmusik

von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein, wobei **H. Lagerbier** verzapft wird.

Martin.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 71 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 21. Juni 1873.

Geächtet.

Eine australische Buschgeschichte

von

H. Müller.

(Fortsetzung.)

„Ich?“ fragte Jack, indem er seinem Gesichte einen so einfältigen Ausdruck verlieh, daß Matthison, der es bemerkte, laut auflachte.

Dies war das Zeichen zu einem allgemeinen Gelächter.

Marianne schien zu fühlen, daß sie Unrecht gethan, Jack durch ihre Worte diesem Gelächter ausgesetzt zu haben und hätte es gern geändert, aber es war zu spät: ja, Jack selbst machte es noch ärger, indem er dreist genug war, an das Piano zu gehen und mit seinen fünf Fingern dem Instrument einen heulenden Wehsehrei zu entlocken.

„Aber, Jack,“ rief sie, „Du wirfst mir die Saiten zererschlagen!“

„Ach!“ sagte dieser, „die sind ja alle von Draht!“

„Wie einfältig!“ bemerkte Miß Sarah.

„Das scheint nichts für Euch zu sein, Jack?“ meinte Matthison, indem er einen forschenden Blick auf denselben richtete.

„Ich glaube auch nicht,“ bemerkte Jack. „Das scheint nur bei Miß Marianne klingen zu wollen.“

Und mit seinem gutmüthigen Lächeln ging er aus der Stube.

Nachdem Marianne noch ihre Freundin aufgefordert, ihre Geschicklichkeit kund zu geben, verließ man das Zimmer mit allseitiger Befriedigung. Die Eltern Mariannes waren erstaunt über die riesigen Fortschritte, welche das Mädchen in so kurzer Zeit gemacht, und dieses Erstaunen wuchs, als man zur Besichtigung ihrer Zeichnungen schritt, wobei der Beobachter nicht umhin konnte, die sicheren, kräftigen Striche und Linien zu bewundern, die von so zarter Hand gezeichnet waren. Hätten sie die Hand gekannt, welche die kräftigen Schatten hineingebracht, so würden sie gefunden haben, daß die geschickte Hand nicht so weich und zart gewesen.

Marianne war keineswegs das Mädchen, das ihre Eltern betrüben wollte, aber sollte sie die Freude derselben stören? Sie wurde mit Liebkosungen überhäuft, und doch hatte Jack früher diese Kenntnisse mit einem bunten Leim verglichen.

Während man mit dieser Inspektion beschäftigt war, ertönte plötzlich aus dem vor Kurzem verlassenen Zimmer eine herrliche Volksmelodie.

Alle fuhren empor und wie elektrisiert blickte Einer den Andern an, um sich zu vergewissern, daß man auch recht hörte. Ja, es war so! Voll und rein erklangen die Töne, von geübten Händen hervorgerufen.

Man stürzte nach dem Zimmer, Marianne voraus und siehe, da saß Jack, der Ochsentreiber, und unter seinen kundigen Fingern rauschten die Töne und um seine Lippen schwebte sein gemüthliches Lächeln.

Er spielte lustig fort, sein lachendes Gesicht zu Mariannen gewandt, und bald hatte sich schweigend der vorige Halbkreis wieder gebildet. Miß Sarah schien durchaus nicht in's Reine kommen zu können, und der erste Ausruf, der ihr unwillkürlich beim Anblick Jack's entfuhr, war: „Der Ochsentreiber!“

Als Jack geendet hatte und sich erheben wollte, fühlte er die Hand Matthison's auf seiner Schulter.

„Bitte, lassen Sie sich nicht stören. Spielen Sie weiter, — Sie machen uns ein Vergnügen damit.“

Diese Worte wurden mit einem so achtungsvollen Ernst gesprochen, daß Jack wohl verstand, was in Matthison vorging.

Und Jack spielte ein zweites Stück.

Als er geendigt hatte, erhob er sich, ging auf Miß Sarah zu und legte seine Hand lächelnd auf ihren Arm.

„Sie wundern sich, daß ein Ochsentreiber Klavier spielen kann?“ sagte er zu derselben. „Kommen sie nach Deutschland, so werden Sie finden, daß jeder Mann der Ochsen treiben will, dasselbe können muß.“

Mr. Matthison lächelte und wandte sich an seine Tochter.

„Das wird Dir eine Lehre sein, mein Kind, niemals vorschnell zu urtheilen.“

Mariannen standen die Thränen in den Augen und Jack bei der Hand fassend, sagte sie:

„Verzeihung! Ich wollte Sie nicht beleidigen, — ich konnte so etwas nicht ahnen.“

„Nein, nein, Kind! Nein!“ rief Jack. „Ich habe Ihnen nichts zu vergeben! Das Alles war meine eigene Schuld. Darum verzeihen Sie mir!“

Und er ging wieder an das Piano und spielte: „God save the Queen.“

Das war ein Abschnitt in Jack's Leben. —

Am Abend desselben Tages gingen Mr. Matthison und Jack zusammen aus der Station in's Freie. Der erstere hatte Jack gebeten, ihm Gelegenheit zu geben, einige Worte mit ihm allein zu sprechen. Sie gingen hinab nach der Scruby Creek, die vielleicht tausend Yards von der Station floß.

„Und warum wollen Sie eine bessere Stellung nicht annehmen?“ hören wir Matthison fragen.

„Erlauben Sie mir, meine Gründe dafür vorzubringen,“ entgegnete Jack. „Ich kam auf Ihre Station, um Arbeit zu erlangen, gleichviel, welche es war. Ich that mein Bestes. Mit den übrigen Arbeitern stand ich und stehe noch auf gutem Fuße. Alles dies würde plötzlich aufhören, sobald ich eine bessere Stellung einnähme, die ich auf die Dauer doch nicht ausfüllen kann. Ich befinde mich ganz wohl gegenwärtig und mehr wünsche ich nicht. Was Marianne betrifft, so bin ich gern erbötig, so weit ich es kann, ihr Lehrer zu sein.“

„Genug!“ rief Matthison; „Sie sollen Ihren Willen haben, das heißt, Sie sollen im Garten fernerhin noch arbeiten, außerdem aber meiner Tochter Unterricht im Pianofortspiel, Zeichnen und dergleichen mehr geben. Für's Erste geht der frühere Gehalt fort und für das Letztere biete ich Ihnen vorläufig zehn Schillinge jede Woche mehr. Sind Sie damit einverstanden?“

„Da Sie es wollen — ja!“ erwiderte Jack; „aber,“ fügte er hinzu, „es bedurfte nicht der Gehaltsvermehrung.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ bemerkte Matthison; „Jeder von uns wünscht doch so viel als möglich zu verdienen.“

„Ich frage nichts darnach!“ antwortete Jack.

„Aber warum nicht?“

„Weil ich keines Geldes benöthigt bin.“

Matthison blickte erstaunt auf und unterdrückte eine Bemerkung, als er den Ausdruck in Jack's Gesicht wahrte. Wer je das Angesicht eines Mannes gesehen, dessen Leben Leiden war und dessen Zukunft hoffnungslos ist, der wird sich den bitteren, schwermüthigen und doch gefassten Ausdruck in Jack's Zügen vorstellen können.

Mr. Matthison ging eine Weile schweigend neben ihm.

„Jack,“ sagte er, indem er das Schweigen unterbrach, „ich habe kein Recht, über Ihre Vergangenheit Sie zu fragen; sie muß eine trübe gewesen sein, da sie von der Zukunft nicht leihen wollen, was die Vergangenheit Ihnen schuldig blieb; aber Eins möchte ich Ihnen versichern, und zwar, daß Sie Vertrauen zu mir haben und wissen sollten, daß ich Sie nicht für einen Arbeiter ansehe.“

Er blieb stehen, indem er Jack den Weg vertrat und ihm die Hand reichte.

Auch Jack blieb stehen. Von seinen Augen perlten zwei schwere Thränen herab, ohne daß er suchte, sie zu verbergen.

Matthison fühlte sich tief ergriffen. Wie mußte der Mann gekämpft haben, um stets eine so gleichgültige, einfältige Miene zu behaupten mit solch tiefem Kummer im Herzen. Er fühlte eine Theilnahme für Jack, die an die Liebe eines Vaters grenzte.

„Jack,“ fragte er nach einer Pause, „haben Sie keine Antwort für mich?“

Jack preßte mit den Wimpern seiner Augen dieselben vollends trocken und sagte dann:

„Meine Antwort kann nur in Dank bestehen für Ihre gütige Theilnahme. Was das Räthsel meines Kummers betrifft, so werden Sie die Lösung bald erfahren. Vielleicht nur zu bald!“

„Gebe Gott, daß Ihr Kummer nicht in Schuld besteht!“ sagte Matthison.

Jack lächelte, doch es war ein sehr bitteres und sichtbar verschluckte er eine Antwort darauf.

Beide Männer gingen schweigend einige Schritte weiter.

„Bah!“ sagte Jack plötzlich, „Mr. Matthison, vergeben Sie mir mein findliches Benehmen. Ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen. Besser, wir gehen zurück.“

Und sie wandten ihre Schritte wieder nach der Station.

Jack's Stellung war plötzlich eine andere geworden, und wie seine Stellung sich verändert, so ging auch eine Veränderung mit ihm selbst vor. Der früher ausgesprochene Wunsch, Mariannen's Erzieher zu sein, ging in Erfüllung, und die Zeit lehrte, daß hiermit alle Theile zufrieden gestellt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Holzauction.

Im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

Montag, den 30. Juni 1873,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende auf **Glashütter Forstrevier** in den Forstorten: Hirschlecke, dem niedern Buchsamme, am alten Auerberge, den Lehmgruben, Schulmeisterlecke, Brückenberg und am Carlsfelder Fußsteige aufbereitete Hölzer, als:

5 harte Nussstücke von 19—28 Centim. Stärke, 2 Meter lang,	
464 weiche Klöpper . 11—15	} 3,5 Meter lang,
472 16—22	
153 23—40	
1542 11—15	} 4 Meter lang,
2940 16—22	
2158 23—60	
391 Stück weiche Stangen von 13—15 Centim. Stärke,	
1 Raumbubimeter weiche Nusscheite	

und

von Nachmittags 2 Uhr an:

3 Raumbubimeter harte wandelbare Scheite,	
124 gute weiche Scheite,	
148 wandelbare weiche Scheite,	
775 weiche Klöpper,	
1 harte Nests,	
69 weiche	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Glashütte,

am 16. Juni 1873.

Wettengel.

Uhlmann.

Alle Arten landwirthschaftliche Maschinen

liefern wir unter Garantie und stehen Muster stets in unserer Fabrik zur Ansicht.

Unsere

Dresch- u. Nähmaschinen

erfreuen sich eines besonderen Rufes, bitten aber um möglichst baldige Bestellung, indem wir später nicht im Stande sein möchten, allen Aufträgen rechtzeitig zu genügen.

O. Grieben & Richter in Döbeln.

Mit der Landwirthschaft vertraute Agenten, sowie tüchtige Monteurs werden gegen angemessene Provision stets angenommen.

Die Obigen.

Billige Preise.

Vorzügliche Qualität.

Selter-,
Soda-,
Bitter-,
Magnesia-
Wasser,
Eisen-
und
Kurwässer,

Lachmund &
Baumeyer,
Mineralwasseranstalt
Glauchau.

Limonade
gazense,
Himbeer-,
Citron-
Limonaden,
Maiwein,
Bischoff-
Essenz.

Prompte Bedienung.

Lager bei

Julius Tittel in Eibenstock.

Mein in der Nähe gelegenes Haus mit den dazu gehörigen Grundstücken bin ich gesonnen sofort aus freier Hand zu verkaufen und werden Kauflustige gebeten, sich an mich selbst zu wenden.

Eibenstock, den 20. Juni 1873.

Fürchtegott Dörfel,
Schneidermstr.

Eine Parthie

Meubles,

bestehend in 1 Kommode, 1 Chiffoniere, 1 Sofa, 1 Tisch und 2 Stühle, wird zu kaufen oder gegen monatliche Bezahlung zu miethen gesucht.

Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

L. W. Egers'scher Fenchelhonig,

aus exquisiten species edelsten Honigs (mel depuratum) und Fenchel seit 1861 fabricirt von **L. W. Egers** in **Breslau**, weltbekanntes diätetisches Genusmittel, nicht Geheimmittel, auch keine Arznei, daher in keiner Apotheke zu haben, bietet durch langjährigen guten Ruf Bürgschaft seiner Vorzüglichkeit. **Wohl zu merken**, um nicht einem Verkäufer nachgemachter Waare in die Hände zu fallen, daß jede Flasche mit im Glase eingebraunten Firma, Siegel und Facsimile von **L. W. Egers** in **Breslau** versehen u. die Verkaufsstelle nur allein ist bei

Julius Tittel in Eibenstock.

Im Verlage der **Rohberg'schen Buchhandlung** in **Leipzig** erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Königlich Sächsische Gemeindegeseßgebung

und die Geseße über die neue
Verwaltungsorganisation

des
Königreichs Sachsen.

Mit Inhaltsverzeichnis.
1873. 8½ Bogen. Preis 10 Ngr.

Das Königlich Sächsische Volkschulgeseß

und die
Kirchengeseße vom 15. und 16. April 1873

nebst
der Kirchenvorstands- u. Synodalordnung
vom 30. März 1868.

Mit einem Sachregister.
1873. 6½ Bogen. Preis 7½ Ngr.